

Familie Haberer, Schlösslegasse 2



Foto: privat

Abb. 12a:
Berthold Haberer

Berthold Haberer

Jüngster („Nesthäkchen“) zu sein – Vor- oder Nachteil? Berthold Haberer wurde am 13. Februar 1882 in Offenburg als das jüngste von neun Kindern geboren. Vielleicht hatte ihn das von Kindesbeinen an eher ruhig und zurückhaltend gemacht – neben einer Rückgratverkrümmung, die ihm zeit seines Lebens zu schaffen machte. Er durfte – im Gegensatz zu den meistens von seinen Geschwistern – ‚mehr‘ lernen. Das Rechnen und das Wirtschaftliche zogen ihn an.

So wurde er vielleicht nicht Experte, aber Kenner des Finanzwesens. Der badische Staat erkannte das und stellte ihn ein: Er wurde angestellt in einem der Finanzämter. Zurückschauend ein guter, zuverlässiger Angestellter. 1925 zog er nach Villingen. Zwei Jahre später heiratete er Georgine Seckels. Sie wohnten vom 15. August 1929 bis zum 7. August 1940, also fast elf Jahre, in der Herdstraße 18. Am letzten Januartag 1929 wurde Joseph geboren. Eine glückliche Zeit. Doch Zeiten änderten sich ...

Bis April 1933 arbeitete Berthold Haberer beim Finanzamt. Als er diese Arbeit aufgrund seiner ‚Rasse‘ und ‚Religion‘ am 1. April fristlos verlor, half ihm zunächst Rechtsanwalt Bernhard Schloß mit einer Stelle in seiner Kanzlei. Aber auch die wurde boykottiert. Er fand keine weitere Arbeit. Georgine versuchte mit ihren Näharbeiten die Familie über Wasser zu halten – eine schwere Zeit.

Die Familie war religiös und lebte in armen Verhältnissen. Berthold Haberer war schon immer ein ruhiger zurückgezogener, aber arbeitsamer Mensch. Und dann die wohl schwerste Entscheidung im Leben: Georgine und er entschlossen sich, wenigstens ihren Sohn Joseph zu retten. Er durfte nicht mehr in die Schule, er wurde gehänselt und vereinsamte. Berthold Haberer durfte seinen Sohn Joseph nur bis an die Grenze nach Holland begleiten. Weitere Einzelheiten des Kindertransportes kennen wir nicht. In der Regel fuhren diese Züge nach Rotterdam. Dort bestieg man eine Kanalfähre nach Dover oder Hall. Es war ein Abschied, der für beide der letzte war.

Schon bald darauf, im August 1940, mussten die Haberers die Wohnung durch Zwang auf den Vermieter aufgeben und kamen in die

Schlösslegasse 2. Die Verhältnisse dort waren erbärmlich. Heute ist dieses Gebäude abgerissen, aber die Schlösslegasse 4 und 6 geben einen Eindruck. „Bruchbuden, zum Abriss bestimmt“, wäre die richtige Beschreibung.

Berthold wurde mit Georgine am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert. Mit ihnen das Pflegekind Bella Kohn, gerade sechs Monate alt. Die Lagerverhältnisse waren unbeschreiblich; getrennt von Georgine und Bella starb Berthold am 7. Januar 1942 aufgrund der katastrophalen hygienischen Verhältnisse. Er fand seine letzte Ruhestätte am Rande der Pyrenäen.



Foto: privat

Abb. 13: Grabmal Berthold Haberer, Friedhof Lager Gurs